

# RICHTLINIE FÜR DIE WALDFESTSTELLUNG

vom 1. Januar 2024

ersetzt die Richtlinie vom 6. April 1998

---

## 1. EINLEITUNG

Der Waldbegriff ist ein Begriff des Bundesrechts. Die Kantone haben lediglich die Möglichkeit, innerhalb eines vom Bund gesetzten Rahmens die quantitativen Kriterien des Flächenmasses, der Breite einer Bestockung und ihres Alters bei einwachsenden Flächen festzulegen. Der Kanton Schaffhausen hat bei allen Kriterien die maximal mögliche Grösse gewählt. Erfüllt die Bestockung in besonderem Masse Wohlfahrts- oder Schutzfunktionen, so gilt sie unabhängig von ihrer Fläche, ihrer Breite oder ihrem Alter als Wald.

Die vorliegende Richtlinie ist ein Arbeitsinstrument des Kantonsforstamtes Schaffhausen. Sie hält schriftlich die Elemente fest, die bei der praktischen Anwendung der Rechtsgrundlagen zu berücksichtigen sind.

Die folgenden Gesetze und Artikel bilden die Grundlage für diese Richtlinie:

- Bundesgesetz über den Wald (Waldgesetz, WaG; SR 921.0) vom 4. Oktober 1991 Artikel 2
- Verordnung über den Wald (Waldverordnung, WaV; SR 921.01) vom 30. November 1992 Art. 1
- Kantonales Waldgesetz (Kantonales Waldgesetz, KWaG; 921.100) vom 17. Februar 1997 Art. 2

## 2. RICHTLINIE

Zuständig für die rechtlich massgebende Beurteilung ist das Kantonsforstamt (Art. 10 WaG, § 10 WaV).

### 2.1 WALDBÄUME / WALDSTRÄUCHER

Voraussetzung dafür, dass eine Fläche Wald im Rechtssinne darstellt, ist zunächst, dass sie mit überwiegend Waldbäumen und / oder Waldsträuchern bestockt ist (Art. 2 Abs. 1 WaG). Als bestandesbildende Waldbäume / Waldsträucher gelten jene Gehölze, welche im Anhang 1 aufgeführt sind. Die Liste ist nicht abschliessend.

## 2.2 WALDGRENZE (ABB. 1 / 2)

Eine zusammenhängende Bestockung ist unabhängig der Eigentumsgrenzen in ihrer ganzen Ausdehnung als Einheit zu beurteilen.

Die Waldgrenze verläuft in der Regel 2 m (Waldsaum) ausserhalb der Verbindungslinie von Stockmitte zu Stockmitte der äussersten Waldbäume, Waldsträucher oder Wurzelstöcke.

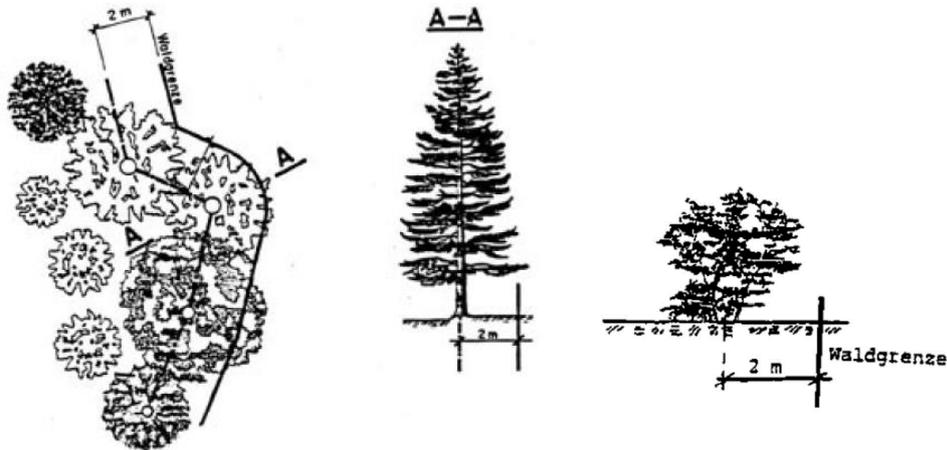


Abbildung 1: Verlauf Waldgrenze bei Bestockung

Verläuft **innerhalb eines 4 m breiten Bereichs ab der Stockmittellinie zum Offenland hin** eine dauernde, klare Abgrenzung zu einer anderen Bodennutzungsart (Parzellengrenze, Flurweg, Strasse, Bewirtschaftungsweg oder Mauer), so begrenzt diese das Waldareal.

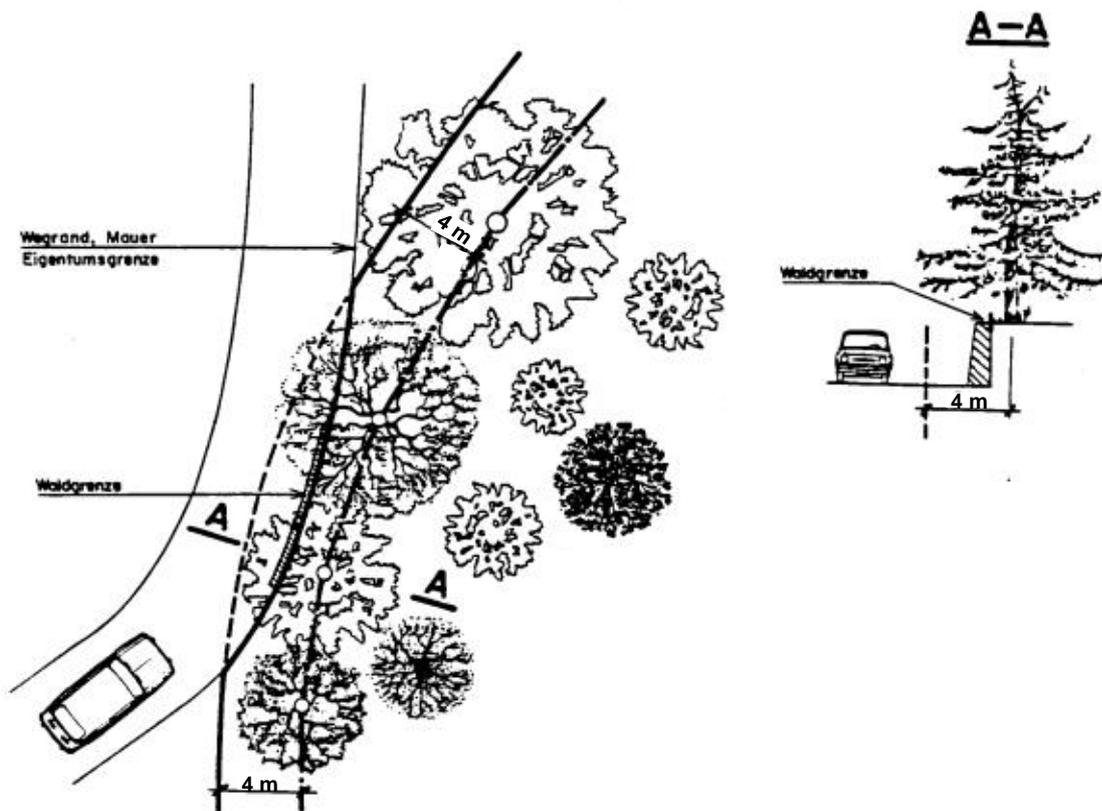


Abbildung 2: Verlauf der Waldgrenze mit dauernder, klarer Abgrenzung

## **2.3 MINDESTANFORDERUNGEN WALD**

Eine mit Waldbäumen oder Waldsträuchern bestockte Fläche gilt in der Regel als Wald, wenn sie folgende Mindestanforderungen gemäss Ziffer 2.3.1 - 2.3.3 kumulativ erfüllt:

### **2.3.1 Mindestfläche**

Die Mindestfläche einer Bestockung beträgt mit Einschluss eines 2 m breiten Waldsaumes 800 m<sup>2</sup>. Für die Bemessung ist die Waldgrenze gemäss Ziffer 2.2 massgebend.

### **2.3.2 Mindestbreite**

Die Mindestbreite einer Bestockung beträgt mit Einschluss eines je 2 m breiten Waldsaumes 12 m.

### **2.3.3 Mindestalter**

Das Mindestalter einer Bestockung auf einer Einwuchsfläche beträgt 20 Jahre.

## **2.4 ENTSTEHUNG UND DECKUNGSGRAD**

### **2.4.1 Natürlich einwachsende Flächen**

Eine offene, mit Waldbäumen und / oder -sträuchern einwachsende Fläche gilt als Wald, wenn die Mehrheit der Waldbäume und / oder -sträucher die Mindestanforderungen gemäss Ziffer 2.3 erreicht hat und der Deckungsgrad der massgebenden Bestockung mindestens 0.3 beträgt.

### **2.4.2 Rodungen / Aufforstungen**

Werden die Mindestanforderungen an eine Bestockung durch eine definitive Rodung teilweise unterschritten, gilt die verbleibende Bestockung / Waldfläche weiterhin als Wald. Ersatzaufforstungen gelten unabhängig von ihrer Fläche oder ihrem Alter als Wald.

Mit öffentlichen Beiträgen unterstützte Aufforstungen unterstehen vom Zeitpunkt ihrer Begründung an der Waldgesetzgebung.

Für Aufforstungen, die ohne öffentliche Beiträge angelegt werden, gelten die Bestimmungen gemäss Ziffer 2.4.1.

Ist eine Fläche mit einer gesetzlichen Aufforstungspflicht (Rodungersatz) belastet, gilt sie als Wald, sobald die Aufforstungspflicht rechtskräftig verfügt wurde.

## 2.5 UMGANG MIT SONDERFÄLLEN

### 2.5.1 Isolierte Kleinflächen (Abb. 3)

Isolierte Kleinflächen, welche die Mindestbreite von 12 m nur teilweise erreichen, gelten als Wald, wenn sie eine Mindestfläche von 800 m<sup>2</sup> aufweisen und die Mindestbreite auf einer Länge von höchstens 30 m unterschritten wird.

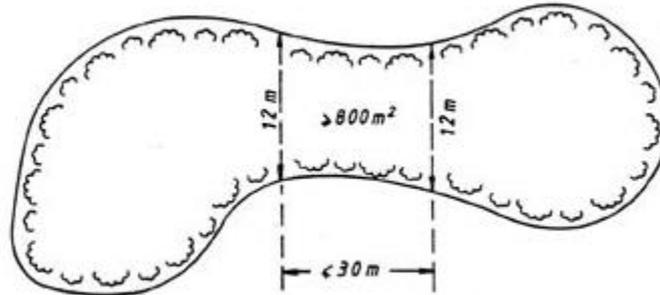


Abbildung 3: isolierte Kleinfläche

### 2.5.2 Waldzungen (Abb. 4)

Waldzungen, d.h. Bestockungen, die zusammen mit einem grösseren Waldkomplex eine Einheit bilden, gelten als Wald, wenn sie eine Mindestbreite von 8 m aufweisen.

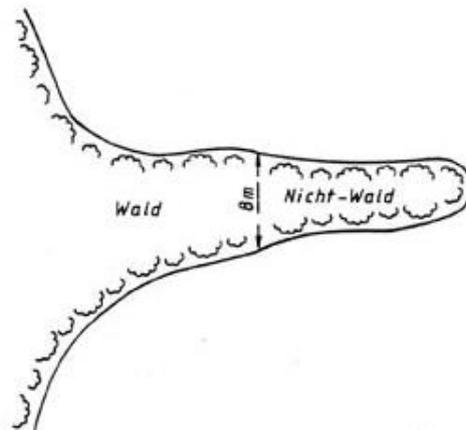


Abbildung 4: Waldzungen

### 2.5.3 Verengungen (Abb. 5)

Verengungen zwischen zwei Waldkomplexen oder innerhalb einer Waldzunge, welche die Mindestbreite von 12 m nicht erfüllen, gelten als Wald, wenn sie eine maximale Länge von 30 m nicht überschreiten.

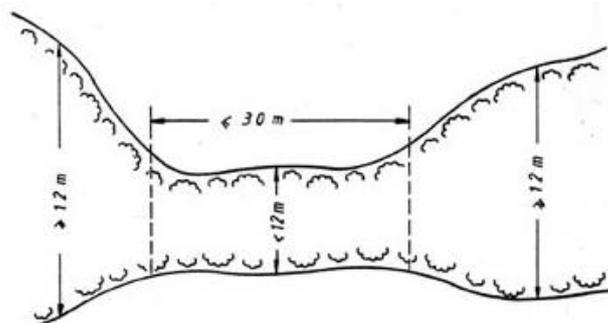


Abbildung 5: Verengung zwischen zwei Waldkomplexen

#### **2.5.4 Vorgelagerte Einzelbäume**

Bei der Festlegung der Waldgrenze werden Einzelbäume, welche mehr als ein Viertel ihrer Höhe von der geschlossenen Waldgrenze entfernt liegen, nicht berücksichtigt.

#### **2.5.5 Bach- und Flussbestockungen, Ufergehölze**

Die Beurteilung von Bestockungen längs Gewässern erfolgt gemäss den in den Ziffern 2.1 - 2.4 festgelegten Kriterien:

Bei Gewässern bis und mit 4.5m Breite werden die beiden Uferseiten als Ganzes, bei Gewässern ab 4.5m Breite werden die beiden Uferseiten getrennt beurteilt.

#### **2.5.6 Bestockung längs Waldstrassen und -wegen**

Die Beurteilung von Bestockungen längs Waldstrassen und -wegen erfolgt gemäss den in den Ziffern 2.1 - 2.4 festgelegten Kriterien:

Bei Strassen und Wegen bis und mit 4.5 m befestigte Fahrbahnbreite werden die beidseitigen Bestockungen zusammenhängend beurteilt. Bei der Beurteilung der Mindestbreite der Bestockung wird die Strassenbreite miteinbezogen. Die entsprechenden Verkehrswege gehören in der Regel zum Waldareal.

#### **2.5.7 Bestockungen mit besonderer Waldfunktion**

Für Bestockungen, an die aufgrund des Standortes besonders hohe Anforderungen an die Schutz- oder Wohlfahrtswirkungen gestellt werden, sind die Mindestmasse gemäss Art. 2 KWaG nicht massgebend für die Beurteilung der Waldeigenschaft.

Als "Bestockungen mit besonderer Waldfunktion" gelten insbesondere Bestockungen mit

- einem besonders hohen Schutz vor Naturgefahren
- einer besonders hohen landschaftlichen Gliederungsfunktion
- einer besonders hohen Erholungsfunktion
- einer besonders hohen Lebensraum- und Naturschutzfunktion

#### **2.5.8 Offene Flächen im Waldareal**

Eine von Waldbäumen und -sträuchern dauerhaft unbestockte, von Wald umschlossene Fläche gilt in der Regel als Wald (Art. 2 Abs. 2 Bst. b WaG), sofern sie weniger als 400 m<sup>2</sup> gross ist. Dazu zählen Felsbänder, Feuchtgebiete, Gewässer, Waldlichtungen, usw.

Vorübergehend unbestockte Flächen innerhalb des Waldareals unterstehen der Waldgesetzgebung unabhängig von ihrer Flächenausdehnung und dem Grund der temporären Blösse durch beispielsweise Schadereignisse oder anderweitig begründete Massnahmen wie z.B. Freihalteflächen, Sukzessionsflächen, etc.

### **2.6 NICHT ALS WALD GELTENDE BESTOCKUNGEN**

#### **2.6.1 Garten-, Grün- und Parkanlagen**

Als Garten-, Grün- und Parkanlagen werden Baumbestände bezeichnet, welche vorwiegend der Erholung und der Durchgrünung von Siedlungsraum dienen. In der Baum- und Strauchschicht kommen oft, aber nicht notwendigerweise exotische Baumarten vor. Die natürliche Bodenvegetation fehlt oder ist stark beeinträchtigt. Vorhanden sind typische Parkelemente wie Wege, Mäuerchen, Brunnen und Bänke. Garten-, Grün- und Parkanlagen werden willentlich nach gärtnerischen Gesichtspunkten angelegt und gepflegt.

## **2.6.2 Baumkulturen auf offenem Land**

Christbaumkulturen gelten auf offenem Land als angelegte Kulturen, die der Produktion von Christbäumen dienen, und gelten nicht als Wald.

Nadelholzkulturen, die auf offenem Land der Gewinnung von Schmuckreisig dienen (z.B. Blautannen), gelten nicht als Wald.

## **3. INFRASTRUKTUR / ANLAGEN IM WALD**

### **3.1 FORSTLICHE BAUTEN UND ANLAGEN**

Zonenkonforme forstliche Bauten und Anlagen, die im Wald liegen, gehören unabhängig von ihrer Dimensionierung zum Waldareal, wenn sie der Waldbewirtschaftung dienen, oder es sich um ein technisches Werk zum Schutz vor Naturereignissen handelt (Art. 2 Abs. 2 Bst. b WaG). Beispiele dafür sind Waldstrassen, Holzlagerplätze, Steinschlagnetze, Bachverbauungen, Forstwerkhöfe und forstlich genutzte Waldhütten sowie Bienenhäuser im Wald.

### **3.2 KLEINBAUTEN UND -ANLAGEN**

Als Kleinbauten und -anlagen gelten unter anderem bescheidene Rastplätze, Linienobjekte wie Fusswege und Leitungsanlagen, Stützmauern sowie geringfügige Terrainveränderungen. Nichtforstliche Kleinbauten und -anlagen dienen zwar nicht der Waldbewirtschaftung, sind aber aufgrund ihrer geringen Bodenbeanspruchung rechtlich Teil des Waldareals und unterstehen dem Waldgesetz.

### **3.3 NICHTFORSTLICHE BAUTEN UND ANLAGEN**

Bauten und Anlagen, deren Zweck nicht der Waldbewirtschaftung dienen und die aufgrund ihrer Grösse nicht mehr als Kleinbauten oder -anlagen gelten, sind Nichtwald. Dazu gehören unter anderem öffentlich befahrbare Strassen, deren durchschnittliche Breite über 4.5 Meter beträgt und deren Nutzung mehrheitlich nichtforstlicher Natur ist sowie die öffentlichen Parkplätze entlang dieser Strassen.

Kantonsforstamt



Urban Brütsch

Kantonsforstmeister

## ANHANG 1

### Schaffhauser Wald: Baum- und Straucharten

Name Lateinisch	Name deutsch
<i>Abies alba</i> Mill.	Tanne
<i>Acer campestre</i> L.	Feld-Ahorn
<i>Acer platanoides</i> L.	Spitz-Ahorn
<i>Acer pseudoplatanus</i> L.	Berg-Ahorn
<i>Alnus glutinosa</i> (L.) Gaertn.	Schwarz-Erle
<i>Alnus incana</i> (L.) Moench	Weiss-Erle, Grau-Erle
<i>Amelanchier ovalis</i> Medik.	Felsenmispel
<i>Berberis vulgaris</i> L.	Berberitze Gemeine
<i>Betula pendula</i> Roth	Hänge-Birke
<i>Betula pubescens</i> Ehrh.	Moor-Birke
<i>Carpinus betulus</i> L.	Hagebuche
<i>Castanea sativa</i> Mill.	Edel-Kastanie
<i>Cornus mas</i> L.	Kornelkirsche
<i>Cornus sanguinea</i> L.	Hartriegel
<i>Corylus avellana</i> L.	Haselstrauch
<i>Crataegus laevigata</i> (Poir.) DC.	Zweigrieffeliger Weissdorn
<i>Crataegus monogyna</i> Jacq.	Eingrieffeliger Weissdorn
<i>Euonymus europaeus</i> L.	Gemeines Pfaffenhütchen
<i>Fagus sylvatica</i> L.	Rot-Buche
<i>Frangula alnus</i> Mill.	Faulbaum
<i>Fraxinus excelsior</i> L.	Gemeine Esche
<i>Hippophaë rhamnoides</i> L.	Sanddorn
<i>Ilex aquifolium</i> L.	Stechpalme
<i>Juglans regia</i> L.	Wallnussbaum
<i>Juglans nigra</i> L.	Schwarznuss
<i>Juniperus communis</i> L.	Echter Wacholder
<i>Laburnum anagyroides</i> Medik. subsp. <i>anagyroides</i>	Gemeiner Goldregen
<i>Larix decidua</i> Mill.	Lärche
<i>Larix kaempferi</i> (Lamb.) Carrière	Japanlärche
<i>Malus sylvestris</i> (L.) Mill.	Holz-Apfelbaum
<i>Ostrya carpinifolia</i> Scop.	Hopfenbuche
<i>Picea abies</i> (L.) H. Karst.	Fichte
<i>Pinus nigra</i> J. F. Arnold	Schwarz-Föhre
<i>Pinus strobus</i> L.	Weymouths-Föhre, Strobe
<i>Pinus sylvestris</i> L.	Wald-Föhre
<i>Populus alba</i> L.	Silber-Pappel
<i>Populus nigra</i> L.	Schwarz-Pappel
<i>Populus tremula</i> L.	Zitter-Pappel
<i>Prunus avium</i> L.	Vogelkirsche
<i>Prunus mahaleb</i> L.	Felsenkirsche
<i>Prunus padus</i> L.	Gewöhnliche Traubenkirsche
<i>Prunus spinosa</i> L.	Schwarzdorn

<b>Name Lateinisch</b>	<b>Name deutsch</b>
<i>Pseudotsuga menziesii</i> (Mirb.) Franco	Douglasie
<i>Pyrus pyraeaster</i> Burgsd.	Wilder Birnbaum
<i>Quercus cerris</i> L.	Zerr-Eiche
<i>Quercus petraea</i> Liebl.	Trauben-Eiche
<i>Quercus pubescens</i> Willd.	Flaum-Eiche
<i>Quercus robur</i> L.	Stiel-Eiche
<i>Quercus rubra</i> L.	Rot-Eiche
<i>Rhamnus cathartica</i> L.	Purgier-Kreuzdorn
<i>Rhamnus saxatilis</i> Jacq.	Felsen-Kreuzdorn
<i>Rhamnus frangula</i>	Faulbaum, Pulverholz
<i>Robinia pseudoacacia</i> L.	Robinie
<i>Salix alba</i> L.	Silber-Weide
<i>Salix caprea</i> L.	Sal-Weide
<i>Sambucus nigra</i> L.	Schwarzer Holunder
<i>Sambucus racemosa</i> L.	Roter Holunder
<i>Sorbus aria</i> (L.) Crantz	Echter Mehlbeerbaum
<i>Sorbus aucuparia</i> L.	Vogelbeerbaum
<i>Sorbus domestica</i> L.	Speierling
<i>Sorbus latifolia</i> (Lam.) Pers.	Breitblättriger Mehlbeerbaum
<i>Sorbus mougeotii</i> Soy.-Will. & Godr.	Mougeots Mehlbeerbaum
<i>Sorbus torminalis</i> (L.) Crantz	Elsbeere
<i>Taxus baccata</i> L.	Eibe
<i>Tilia cordata</i> Mill.	Winter-Linde
<i>Tilia platyphyllos</i> Scop.	Sommer-Linde
<i>Ulmus glabra</i> Huds.	Berg-Ulme
<i>Ulmus laevis</i> Pall.	Flatter-Ulme
<i>Ulmus minor</i> Mill.	Feld-Ulme
<i>Viburnum lantana</i> L.	Wolliger Schneeball
<i>Viburnum opulus</i> L.	Gemeiner Schneeball

Als Waldbäume / Waldsträucher gelten jene Gehölze, die in den natürlichen Waldgesellschaften der Schweiz vertreten sind (vgl. Listen „Baumschicht“ und „Unterwuchs“ in Ellenberg, H. und Klötzli, F. 1972: Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz. Mitt. Schweiz. Anst. forstl. Versuchswesen, 48, 893-896). Von den Gastbaumarten zählen in Anlehnung an Art. 4 sowie Anhang 1 der Verordnung über forstliches Vermehrungsgut des Eidgenössischen Departementes des Innern vom 29. November 1994 (SR 921.552.1) im weiteren auch klimatolerante Baumarten zu den Waldbäumen.